

Schulgesundheitspflege Ein Modellprojekt in Brandenburg und Hessen

Ergebnisse der Ausgangsanalyse

Antje Tannen, Yvonne Adam, Jennifer Ebert, Michael Ewers

Fachtag „Eine Zwischenbilanz – Das Modellprojekt Schulgesundheitsfachkräfte in den Bundesländern Brandenburg und Hessen“ Potsdam 15. Februar 2018

Gliederung

1. Ziele und methodisches Vorgehen
2. Rahmenbedingungen
3. Ausgewählte Ergebnisse zur gesundheitlichen Lage der Schüler*innen
4. Ausgewählte Ergebnisse der Leistungsdokumentation
5. Gesundheitskompetenz der Lehrenden
6. Fazit

Ziele und methodisches Vorgehen

- Beschreibung von **Gelingensfaktoren** für Schulgesundheitspflege
- Erkenntnisse über die **gesundheitliche Ausgangssituation**
- Empfehlungen zu Leistungen und Strukturen für den **Regelbetrieb**
- Bewertung des neuen **pflegerischen Aufgabenprofils**

- Analyse der Ausgangssituation



Gegenstand des
Zwischenberichts (04/2018)

- Beobachtung der Implementationsprozesse



Gegenstand des
Abschlussberichts (08/2018)

- Wirkungsanalyse

Mehrperspektivische Datengrundlage



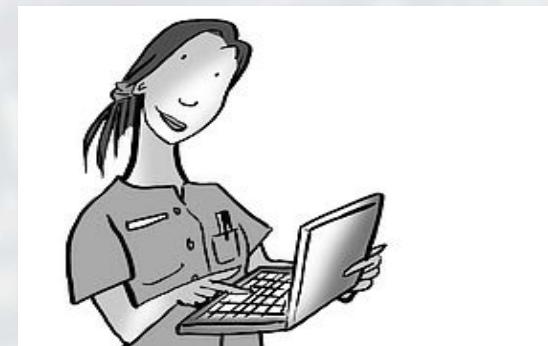
Schriftliche Befragung der Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen



Protokolle / Memos / E-Mails zum Projektverlauf



Interviews mit Schüler*innen, Eltern und Lehrenden



Sichtung der Leistungsdokumentation

Komplexe Projektstrukturen

Hemmende Einflüsse

- Komplexe Netzwerkstrukturen mit hohem Abstimmungsbedarf
- diverse (länderspezifische) rechtliche Grundlagen
- heterogene Interessen und Erwartungen

Förderliche Einflüsse

- umfassende Expertise
- Perspektivenvielfalt
- konsensorientierter Ansatz

Brandenburg	Hessen
AOK – Die Gesundheitskasse Nordost	AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen
Unfallkasse Brandenburg	Unfallkasse Hessen
Arbeiterwohlfahrt (AWO) Bezirksverband Potsdam e.V.	Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAGE)
Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (MASGF)	Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS)	Hessisches Kultusministerium
Landesamt für Arbeitsschutz, Verbraucherschutz und Gesundheit (LAVG)	
Landesamt für Soziales u. Versorgung (LASV)	
Vertreter/innen der Landkreise	Vertreter/innen der Landkreise
Vertreter/innen der Kinder- und Jugendärzte	Vertreter/innen der Kinder- und Jugendärzte
	Landeskammer für Psych. Psychotherapeuten / Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeuten (LPPKJP)
	Landeselternbeirat Hessen
	Arbeiterwohlfahrt (AWO) Bezirksverband Hessen-Süd e.V.
AWO Fachschule für Sozialwesen	Evangelische Hochschule Darmstadt
Der hessische Datenschutzbeauftragte	Die Landesbeauftragte für den Datenschutz und für das Recht auf Akteneinsicht
	Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaft e.V.
	DBfK: Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe
	Wissenschaftliche Begleitforschung

Teilnehmende Schulen

Auswahlkriterien für die Modellschulen waren:

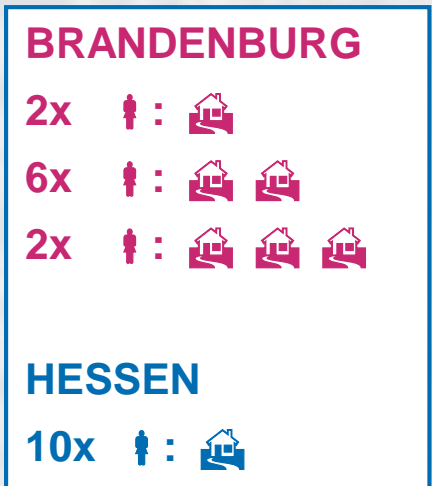
- Die Schule ist eine **allgemeinbildende** Schule
- Die Schule verfügt über die notwendige räumliche und technische **Ausstattung**, bzw. ist bereit, diese zu schaffen

Wünschenswert:

- Die Schule verfügt über ein **Ganztagesangebot**
- Teilnahme oder Teilnahmebereitschaft am Landesprogramm „**Gute gesunde Schule**“

zunächst waren **n=10** Schulen pro Bundesland vorgesehen

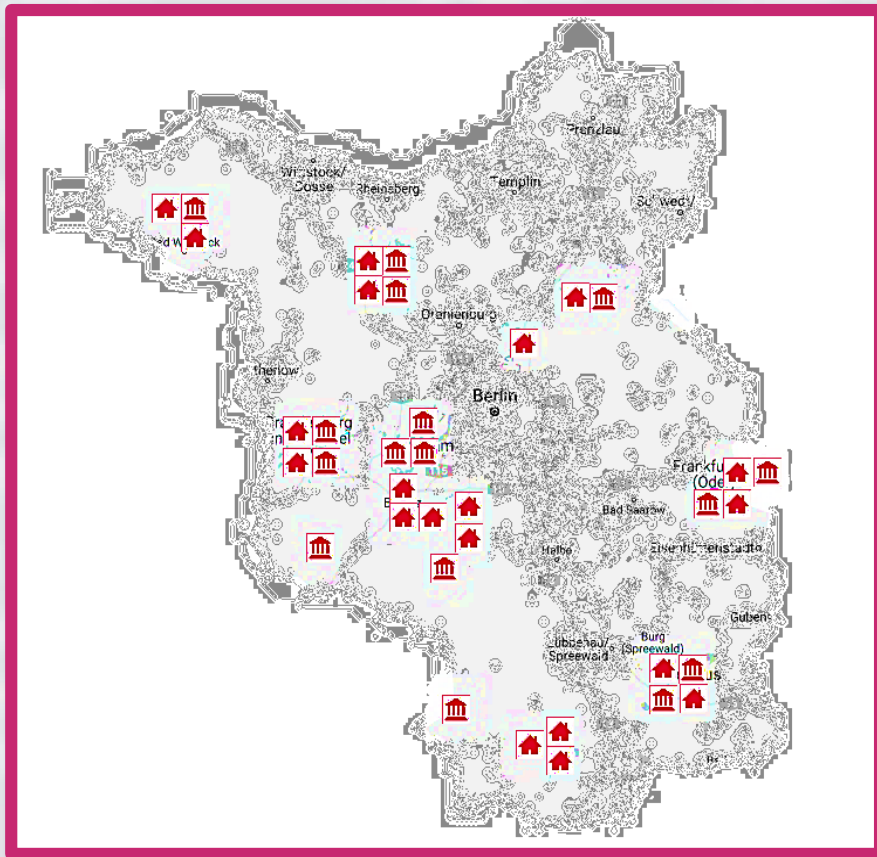
Brandenburg erhöhte die Anzahl der Schulen auf **n=20** (bei gleichbleibender Anzahl an Schulgesundheitsfachkräften)



Regionale Verteilung der Schulen

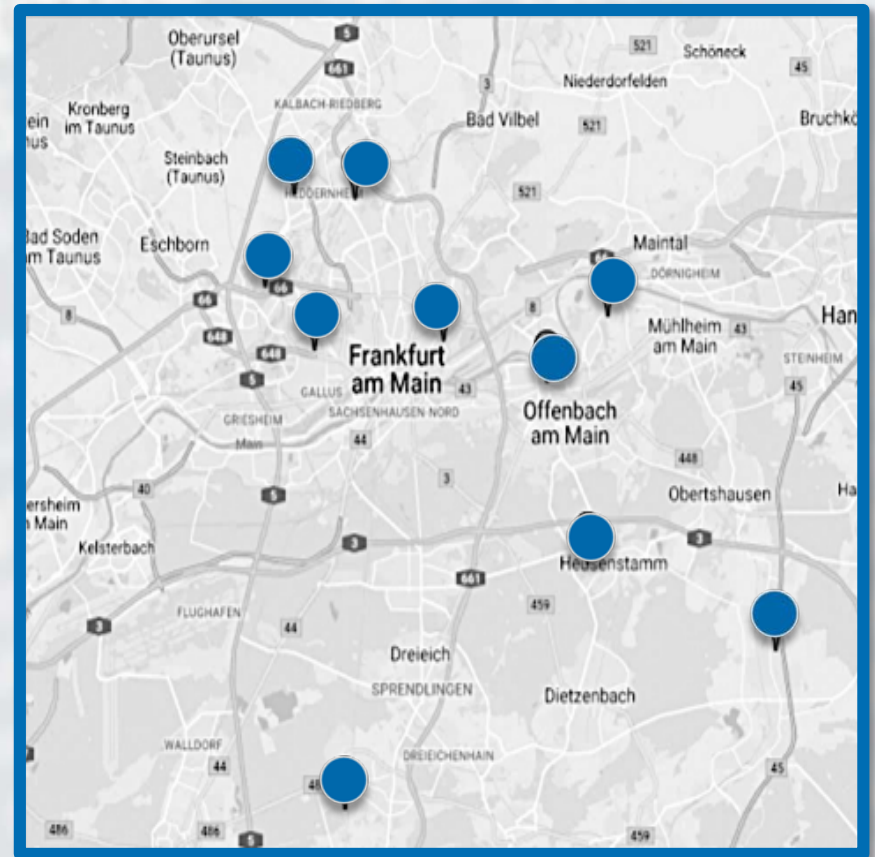
Brandenburg

Dezentrale Lage der Schulen

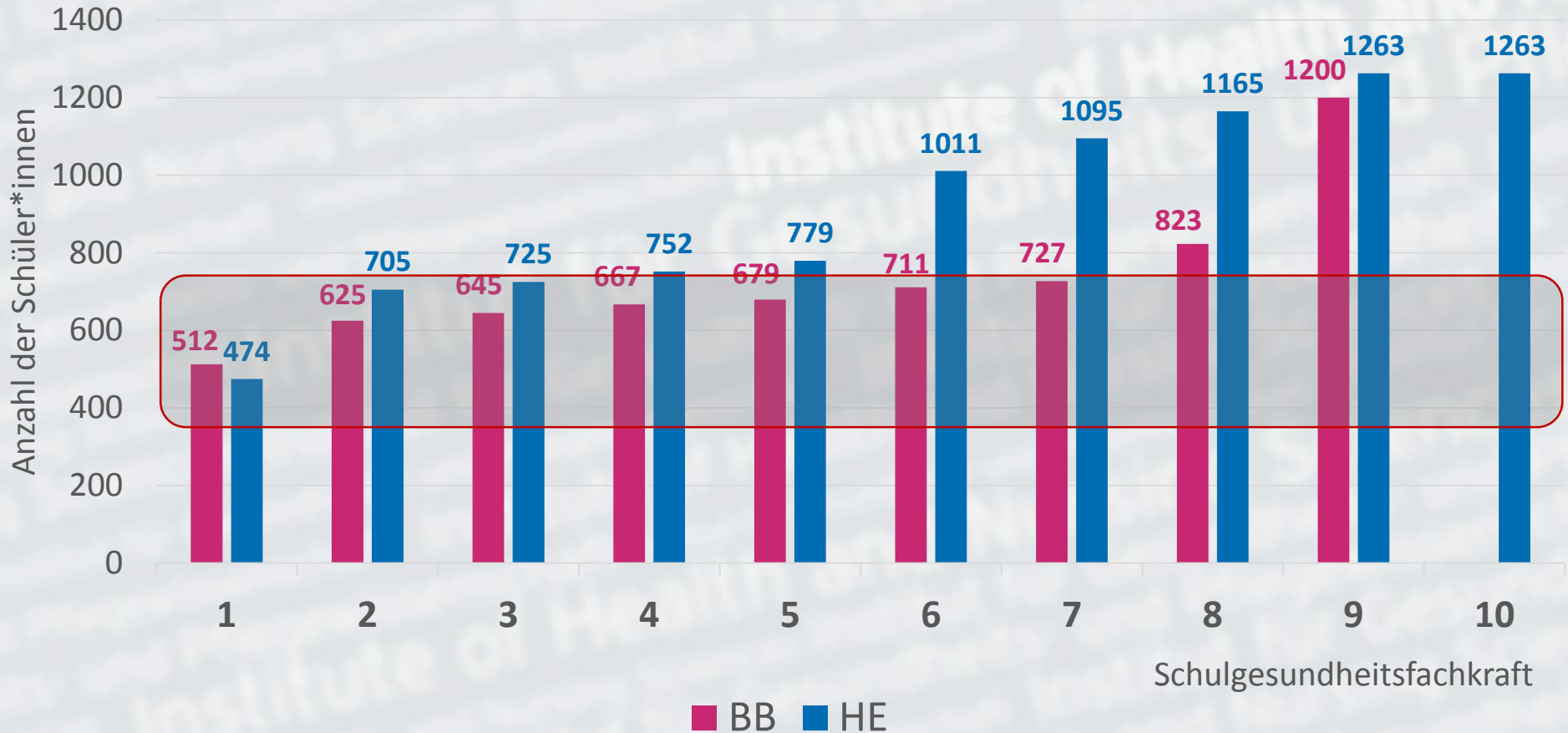


Hessen

Zentrale Lage der Schulen



Betreuungsschlüssel¹



¹Auskunft der Schulleiter*innen (N=18) und der Kultusministerien

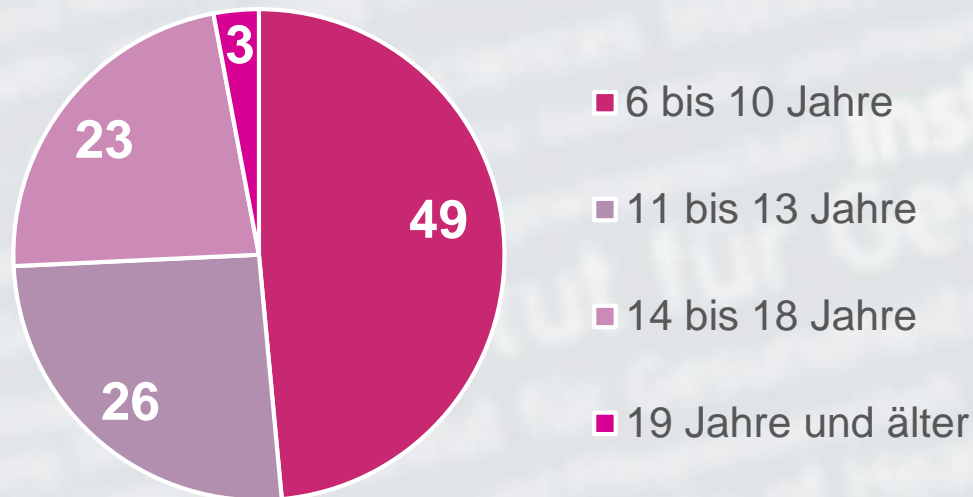
Rücklaufquoten der schriftlichen Erstbefragung

BRANDENBURG		
	absolut	Angabe in %
Eltern	1.947	35 %
Schüler*innen unter 11 Jahren	1.043	41 %
Schüler*innen über 11 Jahren	1.079	36 %
Lehrer*innen	201	46 %
Schulleiter*innen	18	100 %

¹schriftliche Erstbefragung der Schüler*innen ab 11 Jahren, aller Eltern, der Lehrenden und der Schulleiter*innen

Teilnehmende Familien Brandenburg¹

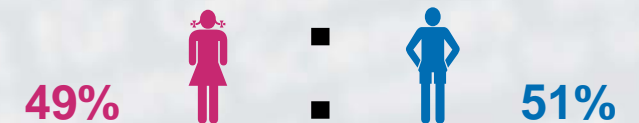
Altersgruppen der Schüler*innen



alleinerziehend: **36 %**

Migrationshintergrund: **13 %**

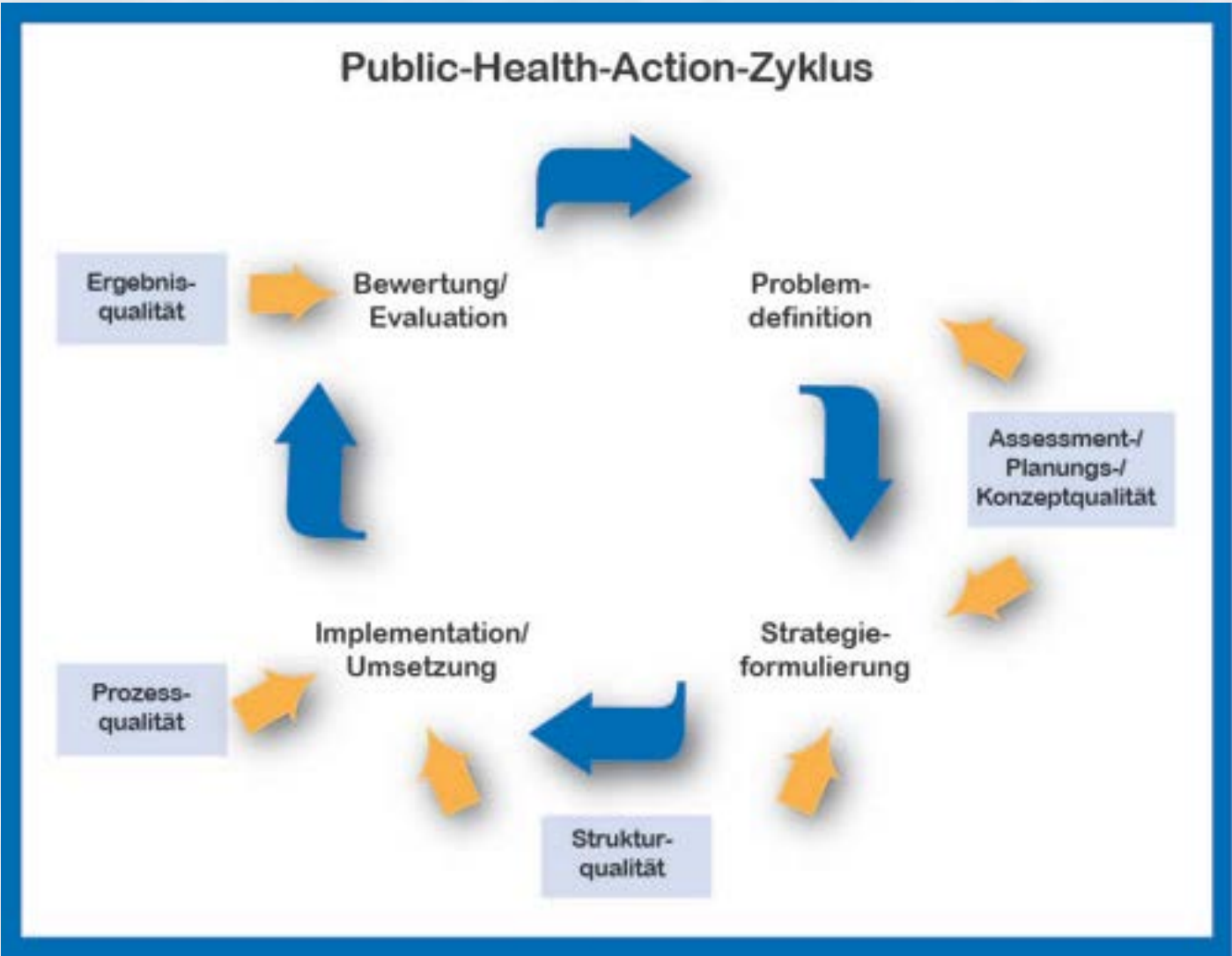
Geschlecht der Schüler*innen



Sozioökonomischer Status	Brandenburg (n=2.531)	KiGGS (n=17.641)
niedrig	35 %	28 %
mittel	49 %	45 %
hoch	16 %	27 %

¹schriftliche Erstbefragung der Schüler*innen ab 11 Jahren und aller Eltern (N=2.531)

Regelkreislaufbasierter Zugriff



Sorgfältiges Assessment der gesundheitlichen und sozialen Ausgangssituation

Gesundheitliche Ausgangssituation Brandenburg¹

Lebenszeitprävalenz chronischer Erkrankungen	absolut	Angabe in %
Allergie: Pollen-, Hausstaub-, Tierhaar- oder Latexallergie	272	14 %
Neurodermitis	181	10 %
ADHS, ADS, HKS	123	7 %
Asthma bronchiale	110	6 %
Heuschnupfen	108	6 %
Nahrungsmittelallergie	107	6 %
Migräne	78	4 %
Medikamentenallergie	63	3 %
Herzerkrankung und / oder angeborener Herzfehler	51	3 %
Psychische Erkrankung (z.B. Zwangsstörung, Essstörung, Depression)	49	3 %
Skoliose	44	2 %
Spastische /chronische Bronchitis	18	1 %
Hypertonie	16	1 %
Mukoviszidose	16	1 %
Epilepsie, Krampfanfall, epileptischer Anfall	13	1 %
Psoriasis	12	1 %
Schilddrüsenerkrankung	12	1 %

¹schriftliche Erstbefragung der Schüler*innen ab 11 Jahren und aller Eltern (N=2.531)

Ernährungsverhalten Brandenburg¹

Schüler*innen in Brandenburg (N=2.376)

Täglicher Verzehr von...	Bildungsstufe (%)		Geschlecht (%)		Sozioöko. Status (%)		
	Primarstufe	Sekundarstufe 1	Mädchen	Jungen	niedrig	mittel	hoch
Obst	55	27	50	43	43	48	62
Gemüse	36	20	32	30	32	29	50
Süßigkeiten	22	15	21	20	20	21	26
Knabberereien	3	5	3	4	5	2	1
Zuckerhaltige Getränke	5	13	7	8	10	5	2

WHO-Empfehlungen zum Ernährungsverhalten werden vielfach nicht berücksichtigt.

„(...) es gibt Kinder, die lutschen Lollys zum Frühstück und eine Stulle mit Nutella oder Pudding“

Schülerin C, 11 Jahre

¹schriftliche Erstbefragung der Schüler*innen ab 11 Jahren und aller Eltern der Primarstufe und Sekundarstufe 1 (N=2.376)

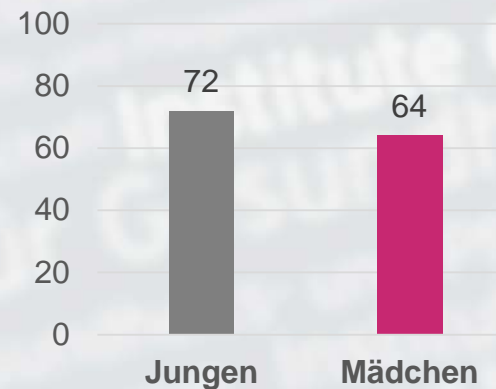
Körperlich-sportliche Aktivität Brandenburg

an mindestens 3 Tagen in der Woche...

Altersgruppen

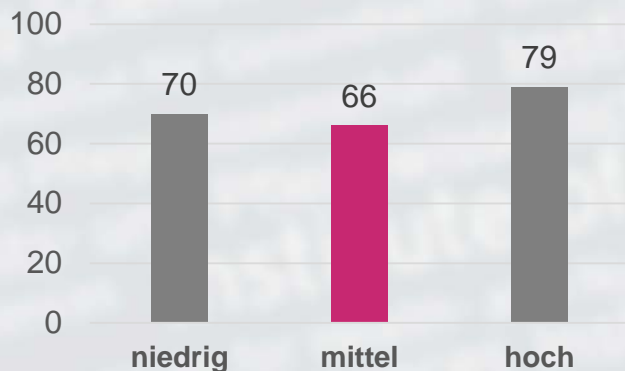


Geschlecht



**WHO-Empfehlungen
zur körperlich-
sportlichen Aktivität
werden vielfach
nicht eingehalten.**

Sozialstatus



*„Ich denke, dass dann dieses
Zusammenspiel zwischen Sport und
medizinischem Wissen den Schülern
gut übergebracht werden kann.“*

Schüler Z, 18 Jahre

¹schriftliche Erstbefragung der Schüler*innen ab 11 Jahren und aller Eltern der Primarstufe und Sekundarstufe 1 (N=2.376)

Medienkonsum Brandenburg

Täglicher Medienkonsum von mind. 3 Stunden...

	Alter (%)			Geschlecht (%)		Sozioök. Status (%)		
	6 - 10 Jahre	11 - 13 Jahre	14 - 17 Jahre	Mädchen	Jungen	niedrig	mittel	hoch
Fernsehen/ Video	8	27	37	18	20	22	17	6
Spielkonsole	1	12	19	2	15	6	6	3
Computer/ Tablet	3	16	25	8	14	9	9	7
Internet	2	35	71	27	26	21	22	10
Musik hören	7	24	45	24	17	19	16	10
Handy/ Smartphone	4	45	76	35	28	27	26	12

„(...) sie könnte sagen, dass man auch nicht so viel vor dem Fernseher sitzen soll, sondern auch mal rausgehen kann an die frische Luft.“

Schülerin F,
10 Jahre

Die Intensität des Medienkonsums der Schüler*innen ist problematisch.

¹schriftliche Erstbefragung der Schüler*innen ab 11 Jahren und aller Eltern der Primarstufe und Sekundarstufe 1 (N=2.376)

Erkrankungen und Unfälle von Schüler*innen Brandenburg

Mindestens einmal in den vergangenen drei Monaten:

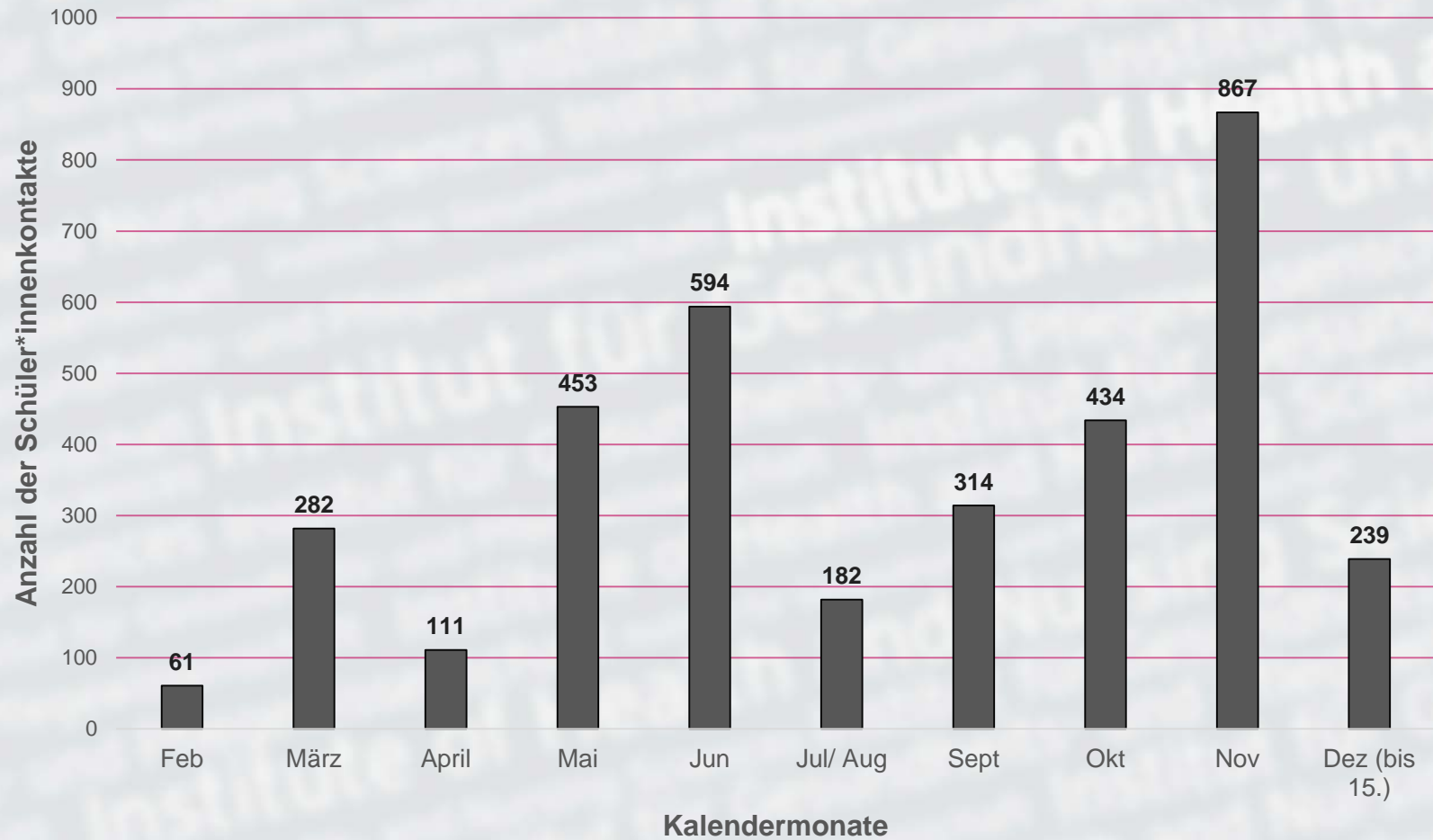
- 20 % hatten so starke Schmerzen, dass sie **nicht am Unterricht teilnehmen konnten**
- 33 % wurden wegen einer Erkrankung und weitere 10 % wegen eines Unfalls **nach Hause geschickt**
- 21 % wurden wegen einer Erkrankung und weitere 11 % wegen eines Unfalls **von der Schule abgeholt**
- 18 % sind wegen einer Erkrankung und weitere 6 % wegen eines Unfalls **während der Schulzeit zum Arzt gegangen**
- 3 % mussten wegen Erkrankung und weitere 5 % wegen Unfall **während der Schulzeit in eine Notfallambulanz / KH**
- 27 % konnten trotz einer Erkrankung und weitere 14 % **trotz eines Unfalls in der Schule bleiben**

„ (...) Sie hat zu uns gesagt, sie merkt es, wenn halt jemand immer kommt, dass der halt nicht immer Bauchschmerzen hat, sondern die probiert dann auch, ob was im Unterricht ist, ob sie einen Test schreiben, oder ob andere Probleme vorliegen.“

Schülerin M, 15 Jahre

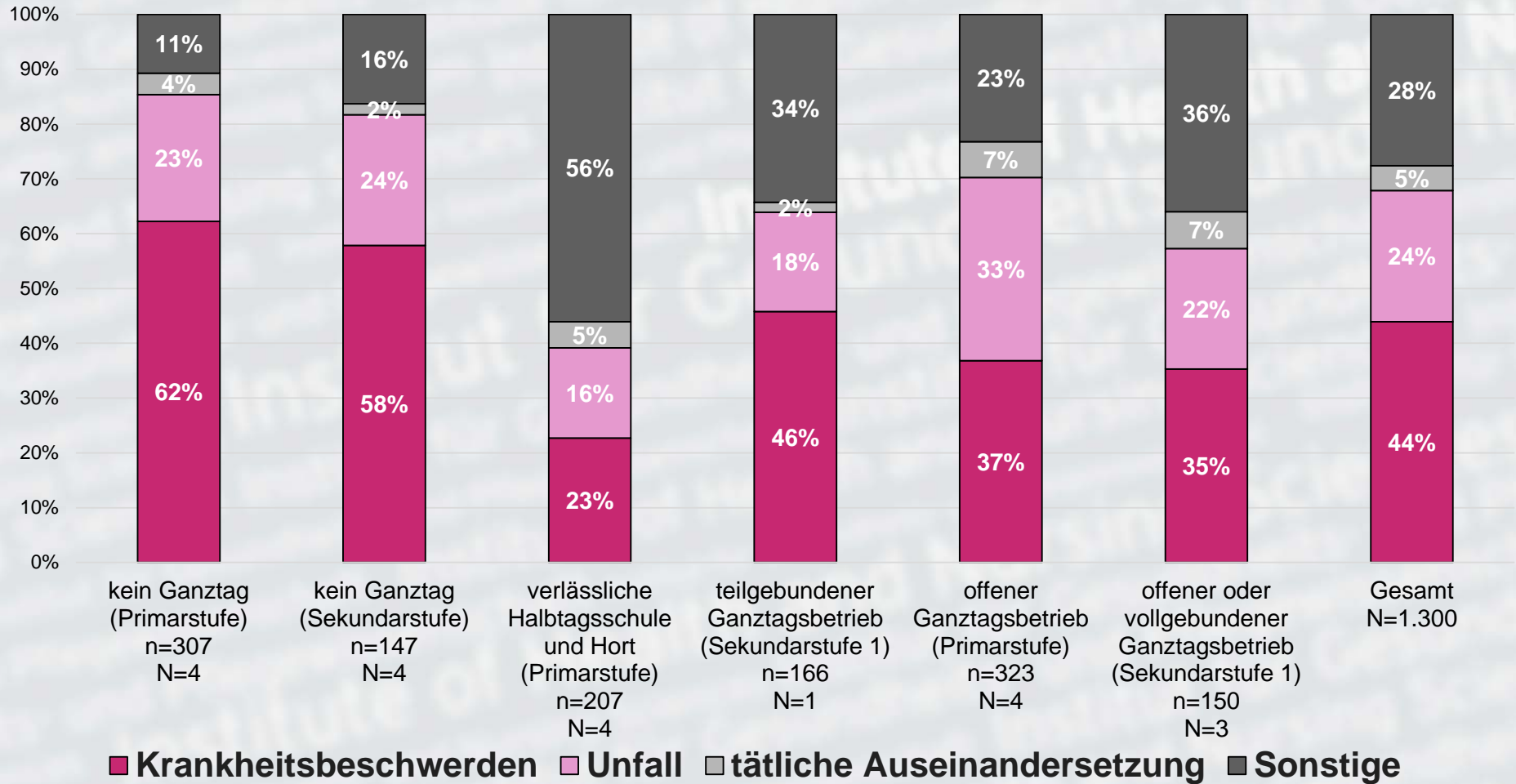
¹schriftliche Erstbefragung der Schüler*innen ab 11 Jahren und aller Eltern der Primarstufe und Sekundarstufe 1 (N=2.376)

Fallzahlentwicklung Brandenburg¹



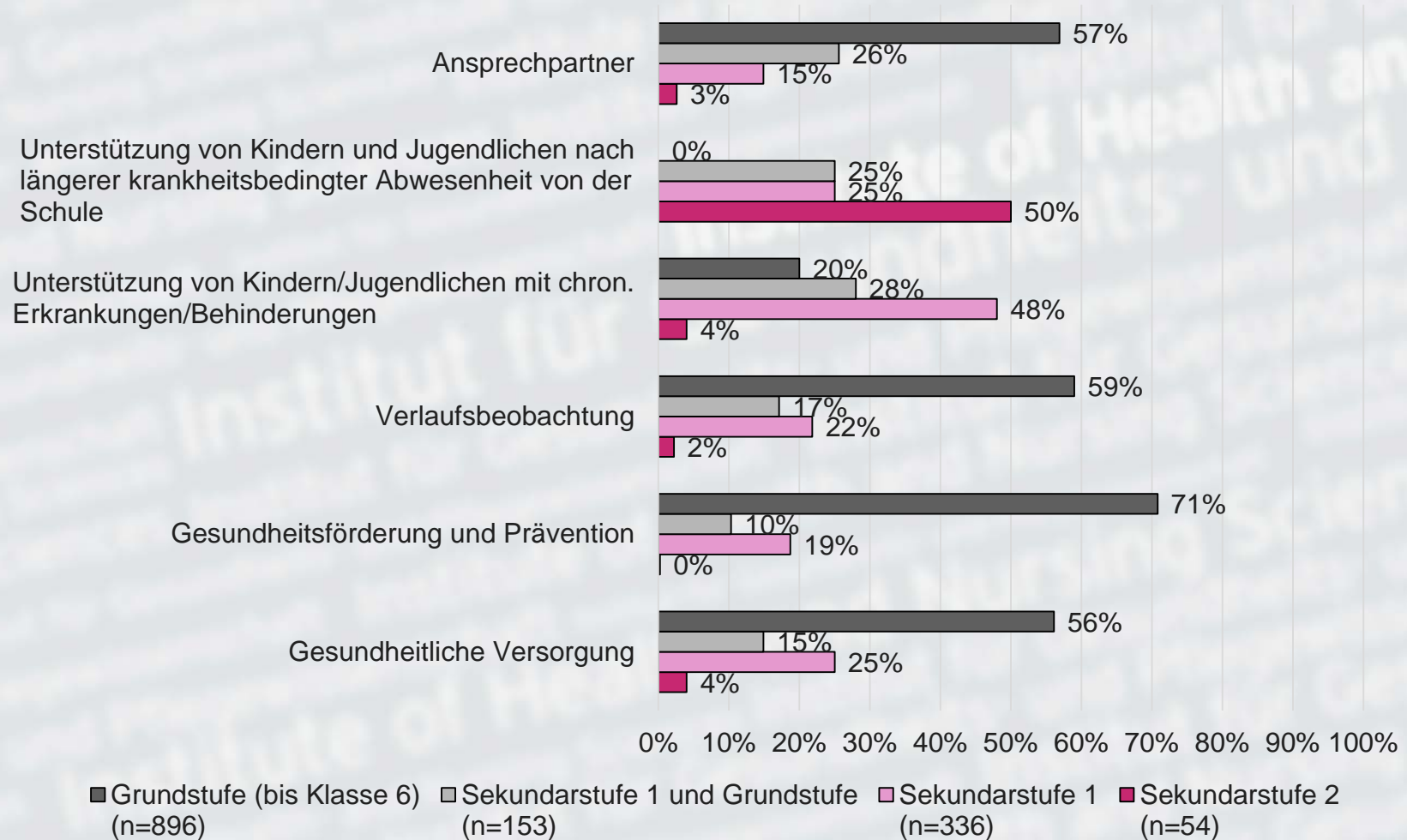
¹ Leistungsdokumentation der Schulgesundheitsfachkräfte im Zeitraum von Februar bis 15. Dez. 2017

Anlässe für Schüler*innenkontakte Brandenburg¹



¹ Leistungsdokumentation der Schulgesundheitsfachkräfte im Zeitraum KW 41 bis 49 (N=1.300)

Versorgungsbereiche Brandenburg¹

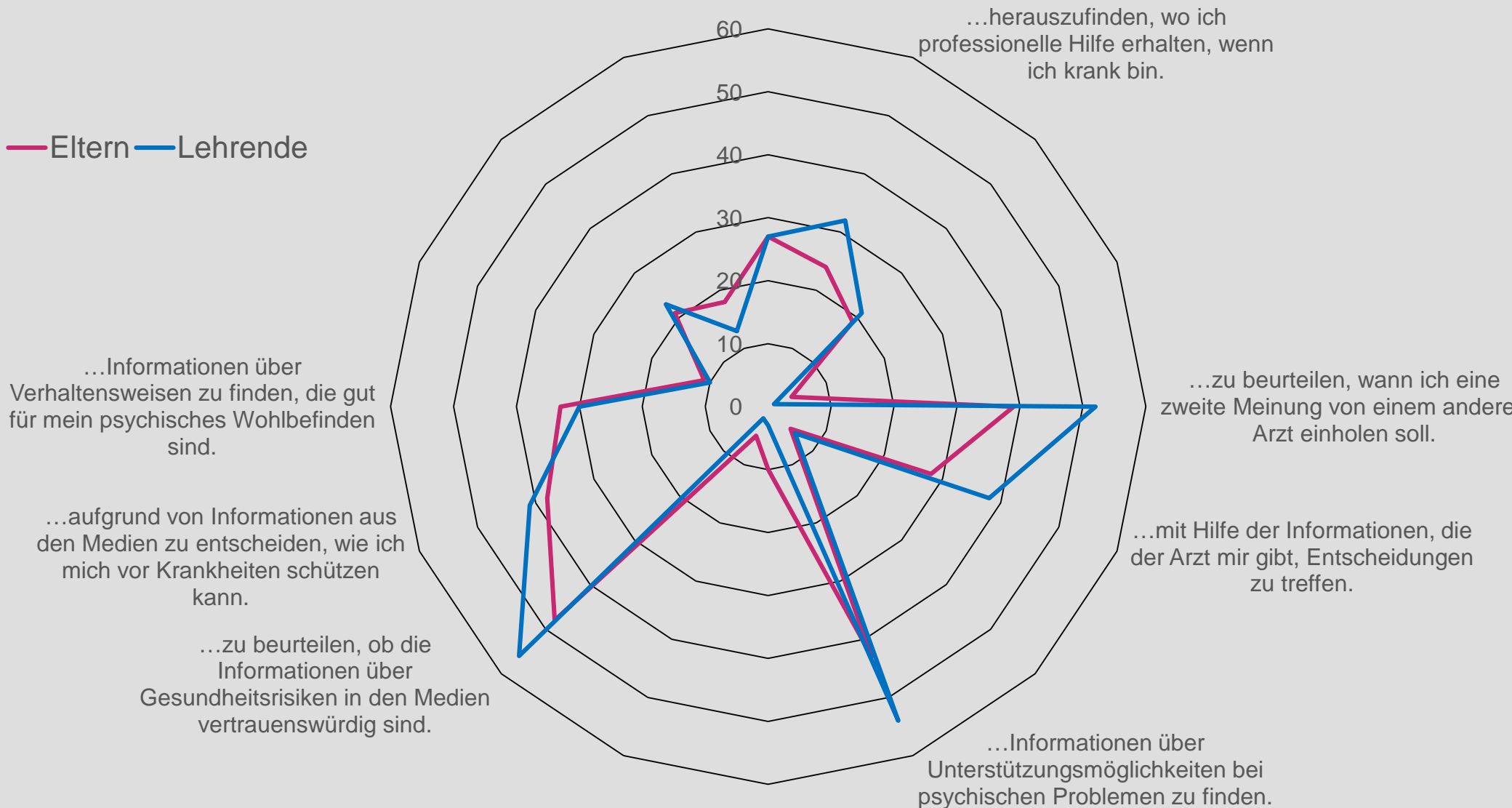


¹ Leistungsdokumentation der Schulgesundheitsfachkräfte im Zeitraum KW 41 bis 49 (N=1.439)

Gesundheitskompetenz der Sorgeberechtigten und Lehrenden Brandenburg

„Es fällt mir schwer...“

— Eltern — Lehrende



Fazit der Ausgangsanalyse

- Komplexe Modellstruktur verlangt nach aufwändiger Steuerung und Abstimmung untereinander
- Deutlich erkennbarer gesundheitsbezogener Handlungsbedarf im Setting Schule
- Problematische Gesundheitskompetenz der Lehrer*innen verlangt nach Interventionen
- Geringe Präsenz der Pflegenden zwingt zu einer strengen Priorisierung der Tätigkeiten
- Deutliche Hinweise auf hohe Akzeptanz der Pflegenden auf Seiten der Schüler*innen
- Implementierung unter den gegebenen Bedingungen erfordert mehr Zeit, um Effekte zeigen zu können

„Ja, wie ich halt gesagt habe, ich will nicht, dass sie nur ein bis zwei Jahre hier bleibt, sondern viel, viel länger und mir ist es auch wichtig, dass sie uns sofort hilft. Das tut sie auch. (...) Das finde ich auch echt schön von ihr. Dass die sich so sehr um uns kümmert.“

Schülerin L, 11 Jahre

Kontakt

Charité – Universitätsmedizin Berlin

CC1 – Human- und Gesundheitswissenschaften
Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft
Campus Virchow Klinikum
Augustenburger Platz 1
13353 Berlin

Tel. +49 (0)30 450 529 092

Fax +49 (0)30 450 529 900



Projektleitung:

Prof. Dr. Michael Ewers MPH

Projektkoordination:

PD Dr. Antje Tannen MPH

Wissenschaftliche

Mitarbeiterinnen:

Yvonne Adam M.A.

Jennifer Ebert MPH

splash@charite.de

www.igpw.charite.de